

Vig-Nettigkeit auf Autobahnen

Autor(en): **Häsler, Alfred A.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 30

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Alfred A. Häsler

Vig-Nettigkeit auf Autobahnen

Ich weiss wirklich nicht, was man gegen die Autobahnvignette haben kann. Verständnissvoll für Andersdenkende, tolerant gegen chronische Neinsager, politisch engagiert, tiefenpsychologisch interessiert, habe ich Tage und Nächte damit zugebracht, plausible Gründe für die Vignetten-
Opposition zu finden. Ich habe mich in eine klösterliche Zelle zurückgezogen, um mich einer selbstkritischen Prüfung zu unterziehen im vollen Bewusstsein, dass Zustimmung hier ein Fehler sein könnte, mein Fehler. Ich habe nach ihm gesucht, gesucht, noch einmal gesucht – und bin nicht fündig geworden. Ich wurde von Selbstzweifeln befallen, begann mich schon beinahe süchtig zu fragen, ob denn mit mir etwas nicht mehr ganz in Ordnung sei. Es hat nichts geholfen. Im Gegenteil. Je mehr ich suchte, um so mehr Gründe fand ich, die für die Autobahnvignette sprechen. Ich habe mich seelisch aufgefangen und bin jetzt sicher: die Autobahnvignette ist eine hervorragende Sache, eine geniale Entdeckung, ein zeitgemässes Ei des Kolumbus, ein Symbol des Friedens zwischen allen Autofahrern, und die sind im freien Teil Europas doch wohl die gewichtigste Mehrheit.

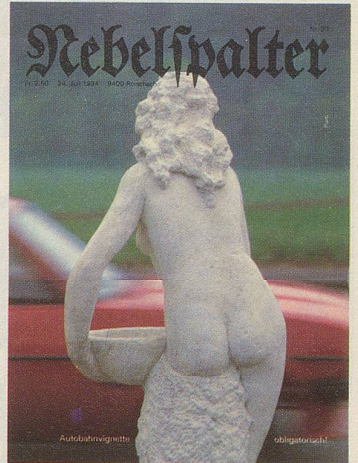
Die Autobahnvignette ist ein nicht zu überschätzender Beitrag unseres neutralen Landes an ein vereinigtes Europa.

Vignette heisst zu deutsch «Weinranke». Sie ist ein Ornament, eine Randverzierung. Sie war über Jahrhunderte, als das Zeitalter Gutenbergs noch nicht abgeschafft war, ein oft farbiges

Titelbildchen am Anfang eines religiösen oder weltlichen Textes. Ich hab's noch erlebt und habe mich an der Kunst der Vignetten-Maler erfreut. Damals war die Vignette Ausdruck der abendländischen Kultur. Lang, lang ist's her.

Und nun kam unser Bundesrat auf die rettende Idee, der Vignette wieder einen Platz in unserer kulturlosen Zeit zu geben, einen Ehrenplatz sozusagen, denn wo wäre die «Weinranke» sinnvoller plaziert als an dem Gefährt, das uns mit konzentrierten Pferdekräften auf vier Rädern von Ort zu Ort, von Land zu Land kutschiert, ja, wo? Und der Souverän begriff mit sicherem Instinkt für das Wahre, Schöne und Gute, um was es hier geht, und stimmt begeistert zu.

Es wird, wer wagt daran zu zweifeln, eine schöne Vignette sein, ein herzerfreuender Anblick für alle, die noch Freude am Schönen haben. Sie wird den Rolls-Royce und den Deux Chevaux, den Mercedes und den VW, den Toyota und den Fiat in gleicher Weise schmücken. Sie wird die Klassenunterschiede des Auto-Zeitalters mildern. In diesem Zeichen werden die Autofahrer einander als Menschen näherrücken. Sie werden es beglückend und im buchstäblichen Sinne erfahren, dass sie eine Schicksalsgemeinschaft sind, eine neue Bruderschaft, Brüder der Landstrasse respektive der Autobahnen, die jetzt in den herrlichen Landschaften unseres von der Kultur zur Zivilisation vorgestossenen Abendlandes neue technische Akzente setzen und die Romantik vergangener Zeiten neu beleben.



Wenn die Ausländer unsere Grenzen erreichen, werden freundliche Vignetterons und Vignetterinnen sie herzlich und vig-nett begrüssen und ihnen mit unserem Ornament bezeugen, dass sie uns willkommen sind, dass sie gewissermassen zu uns gehören, auch wenn sie uns wieder verlassen (nicht wie die Flüchtlinge, die unsere saubere Alpenluft verunsaubern und dann erst noch bleiben wollen). Sie werden die Vignette mitnehmen, sie werden wiederkommen. Und in jedem Jahr werden wir ihnen und uns das Emblem der Vig-Nettigkeit aufs neue überreichen. Freundschaft wird sein, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Die Gleichen werden mit den noch Gleichen einträchtiglich unsere Autobahnen geniessen, sich zuwinken zwischen den schalldämpfenden Wänden, die uns die Sicht auf das Land nehmen und damit das Bedürfnis nach dem lächelnden Gruss hinüber und herüber noch verstärken.

Und das alles für fünfundzwanzig lächerliche Fränklein im Jahr! Das ist doch geschenkt angesichts des menschlichen Gewinns, den die Vignette, die Vignetterons und Vignetterinnen uns bescheren.

Nein, ich kann es drehen und wenden, wie ich will: Die Vignette ist eine gute Sache. Ich kann sie kaum erwarten!